

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

27.9.1877 (No. 228)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. September.

No. 228.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Bremen, 25. Sept. Nach einem der Geographischen Gesellschaft zugegangenen Telegramm ist der Dampfer „Frager“, welcher am 24. Juli von Bremerhaven aus mit Waaren nach der Mündung des Jenissei (Sibirien) expedirt worden war und drei Wochen lang, bis zum 14. September, am Jenissei verweilt, gestern nach Hammerfest glücklich zurückgekehrt.

† Darmstadt, 25. Sept. Der Kaiser wohnte heute Vormittag den Übungen der kombinierten Kavalleriedivision (großh. hessische Dragonerregiment Nr. 23 und 24, württembergisches Dragonerregiment Nr. 25, württembergisches Ulanenregiment Nr. 20, hessische Husarenregiment Nr. 13 und 14) auf dem Griesheimer Schießplatze bei. Die dem Manöver zu Grunde liegende Idee war folgende: Die Nordarmee zieht sich vom Neckar zurück, verfolgt von der Südarmee. Die zu letzterer gehörige Kavallerie legt einer feindlichen Kolonne bei Griesheim einen Hinterhalt. Die Uebung nahm bei günstigem Wetter einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser ward von dem zahlreich versammelten Publikum allenthalben stürmisch begrüßt.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 25. Sept. Das „Tagblatt“ meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat gestern eine Note an die Pforte abgeschickt, wovon Abschriften den hiesigen Vertretern der Mächte übergeben werden sollen. Die Note verlangt unter der Versicherung, daß Serbien nie an einen Bruch des Friedens gedacht habe, die Entfernung der an der Grenze angehörenden türkischen Truppen.

× Konstantinopel, 25. Sept. Die schlechte Witterung verhindert die Operationen. Nachdem es Chesfet Pascha gelungen, Verstärkungen nach Plewna zu bringen, errichtet er nunmehr ein besetztes Lager bei Orhanie.

× Wien, 25. Sept. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest vom 23. d. Eine Abtheilung türkischer Truppen hat einen natürlich festen und durch die Geschütze Silistria gedeckten Punkt auf rumänischem Gebiete gegenüber Silistria besetzt. Die Türken beabsichtigen, eventuell die Bahnlinie Salas-Bukarest zu unterbrechen, und besetzen die Brücke, welche das türkische Ufer bei Silistria mit der Insel Salagan verbindet. — Von den in Biela eingetroffenen Divisionen sind zwei gegen Plewna, eine an die Jantra dirigirt worden, während fast die gesammte Gardekavallerie nach Tirnova beordert wurde. Seit zwei Tagen fällt anhaltend Regen, wodurch die Operationen behindert werden.

× Konstantinopel, 24. Sept. Ibrahim Pascha meldet aus Philippopol vom 23. d. Da aufständische Bulgaren sich in dem Kloster Tourrian festsetzten, sich bei Karlova auch Kosaken zeigten, so sandte ich 11 Kompagnien und 3 Schwadronen zur Retrospektivierung aus. Die Aufständischen wurden aus Tourrian vertrieben und bis Ormasjounou verfolgt.

× Ueber den Kampf bei Tscherkowna liegen jetzt zuverlässige Nachrichten vor. Einige Korrespondenten im türkischen Lager erklären, daß es sich nur um eine Retrospektivierung gehandelt habe, der Rückzug der türkischen Truppen also vorgegeben war, während der türkische Generalissimus, Mehemed Ali, welcher in Person den Angriff leitete, meldet, daß der Kampf wegen der Dunkelheit abgebrochen werden

mußte. 800 Tode ist jedenfalls ein hoher Preis für eine Retrospektivierung. Den Verlauf des Gefechts selbst schildert ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus dem türkischen Hauptquartier Rodica vom 21. d. Abends folgendermaßen:

Ein leichtes Gewitter, welches gestern Nacht brach, brachte einen plötzlichen Witterungswechsel mit sich. Heute brach sich zeitig Morgens die Sonne Bahn und trocknete rasch mit ihren warmen Strahlen die durch den vorhergegangenen Regen grundlosen Wege. Dies ermöglichte Mehemed Ali Pascha, gegen die in den letzten Tagen stark verschobene russische Stellung gegenüber Tscherkowna eine scharfe Retrospektivierung vorzunehmen. Die Russen hatten hier auf den linksseitigen Höhen des Tscherkownabaches mit sehr bedeutenden Kräften eine Aufstellung, mit Verbofa als Zentrum, bezogen. Die an und für sich sehr starke Stellung wurde durch eine Reihe von Schanzen auf dem Rücken südlich von Verbofa verstärkt. Den stärksten Theil der Position bildete der linke Flügel. Hier ist der stetig fallende Gang bis zur Hälfte unbedeckt, bietet nicht die mindeste Bedung und um so mehr Schwierigkeiten für den Angriff, als sich von der Mitte des Hanges aufwärts ein dichter Wald ausbreitet. Mehemed Ali hatte zeitig Morgens seine Dispositionen derart getroffen, daß sich noch vor 11 Uhr die Truppen, Ambulanzen und Munitionsvorräte in den ihnen zugedachten Positionen befanden. Am Kampfe nahmen zehn Bataillone des Corps Prinz Hassan Antheil. Die Brigade Hassan Pascha blieb als Reserve westlich von Rodica. Von den Angriffstruppen rückten drei Bataillone unter Salim Pascha gegen den feindlichen rechten Flügel, d. i. gegen die erwähnte Waldlinie, vier Bataillone unter Rifat Pascha gegen das Zentrum vor. Drei Bataillone unter Ali Riza sollten gegen den russischen rechten Flügel operiren, konnten aber hier der bedeutenden Uebermacht des Gegners wegen und weil die später als Unterstützung nachrückenden neun egyptischen Bataillone nicht in das Gefecht eingriffen, nicht reussiren. Das Gefecht begann um 11 Uhr, um welche Zeit die zu beiden Seiten der Straße nördlich Tscherkowna postirten türkischen Batterien das Feuer auf die feindliche Artillerie eröffneten. Die Russen brachten Anfangs nur zwei Geschütze in's Feuer; um halb 2 Uhr wurde jedoch die feindliche Geschützlinie in der Front um weitere acht Geschütze vermehrt und entwickelte sich jetzt ein ununterbrochener lebhafter Artilleriekampf. Um 2 Uhr hörte ich von unfernen äußersten linken Flügeln her das erste Kleinengewehrfeuer. Es war russische Infanterie, welche in dem conipiten und bemalbeten Terrain auf ein türkisches Bataillon gestoßen war. Bald darauf fuhr eine russische Halbatterie rückwärts ihrer Infanterie auf. Russische Infanterie folgte als Verstärkung. Es war ein kritischer Moment. Da mit einem Male saßen zwei Bataillone unter Ali Riza den Feind in der rechten Flanke; dieser, sichtlich überrascht, zieht sich nach dem nächsten rückwärts gelegenen Terrainabschnitt zurück, woselbst er sich seiner bedeutenden Ueberlegenheit wegen selbst dann noch behauptet, als auch die türkische Infanterie durch eine halbe Batterie verstärkt wird. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel ging die türkische Infanterie gleichfalls um 2 Uhr zum Angriffe vor, der Anfangs lau geführt wurde. Der Infanteriekampf gewann allmählich an Intensität und erreichte um 6 Uhr Abends seinen Höhepunkt. Im Zentrum gingen die 4 Bataillone trotz der Ungunst des Terrains mit bewundernswerther Tapferkeit bis an den Raum der Felsen vor und behaupteten sich hier so lange, bis sie, einer viermaligen Aufforderung, sich zurückzugeben, nicht Folge leistend, vom Divisionär Salim Pascha persönlich zurückgeführt wurden. Nicht minder heldenmüthig kämpften die Bataillone auf dem rechten Flügel, welche vollkommen ungedeckt, fünf Stunden dem im dicken Walde stehenden Gegner stand hielten, ohne einen Moment gewichen zu sein. Bei einbrechender Dunkelheit

ertheilte Mehemed Ali Befehl zum Beziehen der vor dem Gefecht innegehaltenen Positionen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ im türkischen Lager berichtet, daß die Verluste der Türken „sehr schwer“ seien; eine Finte sei in einen Angriff verwandelt worden und dieser vollständig mißglückt. Die Hauptmacht der Türken scheint sich nach Süden gezogen zu haben, wenigstens meldet ein Berichterstatter der „Daily News“ dem Hauptquartier des Zarewitsch vom Mittwoch, daß die Russen allmählich vorgerückt seien, ohne auf den Feind zu stoßen; derselbe habe sich wahrscheinlich hinter den Kom in seine alten Positionen zurückgezogen. Die Bulgaren kehren in die von den Russen wieder besetzten Dörfer zurück.

— Das „Wiener Fremdenblatt“ bringt nachstehende ausführlichere Schilderung der militärischen Laufbahn des durch seine außerordentliche Tapferkeit in kurzer Zeit berühmt gewordenen russischen Generals Stobelew:

Eine der interessantesten Persönlichkeiten aus dem lausenden russisch-türkischen Kriege dürfte zweifellos der am ersten Schlachttage vor Plewna zum Generalleutnant beförderte junge Truppenführer Stobelew Sohn sein. Sein voller Name ist Michael Dimitriewitsch Stobelew. Obgleich dieser schneidige General erst 32 Jahre alt ist, so zählt er in Rußland dennoch zu den geachteten und populärsten Generalen, und Jedermann weiß dort, auf welche Weise er sich seine ersten Lorbeeren geholt hat. Als Stabs-Rittmeister befand er sich Ende 1870 und Anfangs 1871 in der Militärsation Krasnowodsk, wo der damalige Kommandant zur Vorbereitung der schon damals geplanten militärischen Unternehmung gegen Khiva zahlreiche und gefährliche Retrospektivierungen nach der Richtung des Kaspien anstellen ließ. Die Endpunkte dieser Streifzüge waren — wie jeder Orientirte in turkestanischen Geschehnissen weiß — einerseits die Brunnen Uzun-Kuzu und Sary-Kamisch, andererseits der untere Terel-Kauf, der bekanntlich die Grenze zwischen der persischen Provinz Khorassan, den unbegrenzten und unbekanntlichen Turkmenen-Territorien und dem russischen transkaspischen Militärbezirk von Krasnowodsk bildet. Es war der junge Stobelew, damals 26 Jahre alt, der hierbei so vorzügliche leistete und durch sein zähes Aushalten an der vorgedachten Aufgabe, durch unbeugsamen Willen und eine Energie ohne Gleichen in dem ihm angewiesenen Wüstengebiet nicht nur hochwichtige geographische Entdeckungen machte, sondern auch dem militärischen Charakter der Expedition durch topographische Aufnahmen, Eruirung der wichtigsten Karawanenwege und Untersuchung der einzelnen Brunnen in jeder Richtung vollkommen gerecht wurde. Namentlich das letztere schien für den geplanten Kriegszug von größter Wichtigkeit, denn nicht alle Brunnen der Turkmenen-Wüsten enthalten Süßwasser, in vielen ist es salzig, bei manchen nur brackisch. Bei diesen militärischen Expeditionen wurde auch die Erfahrung des alten Orus-Bettes konstatirt und ein großer Theil des seit unendlichen Zeiten trocken liegenden Strombettes untersucht, und zwar in einer Längenausdehnung von etwa 26 Meilen von der Mündungsstelle am Kaspi-See gegen Osten. In noch viel größerem Maßstabe wurden drei militärische Expeditionen im darauffolgenden Jahre von Krasnowodsk aus durchgeführt, Expeditionen, an denen sich der junge Stobelew als Generalstabs-Offizier stets in hervorragendem Grade betheiligte. Das nächste Jahr (1873) brachte die verschiedenen russischen Kolonnen vor Khiva, und Stobelew, nunmehr Generalstabs-Major, traf mit seinem Corps, dem Orenburgischen, zuerst vor der reichen Lehmhütten-Stadt ein. So weit sich sein Wirkungsbereich erstreckte, dokumentirte er überall, wie heute als Truppenführer in der Bulgare, eine sabelhafte Schnelligkeit an richtigen und ausschlagenden Dispositionen und energischen Attacken vernünftigt zu verbringen. Allein Maurice hatte ein unbekanntes Gefühl, daß dies ein Geuß sei, den er sich nicht zu oft gewahren dürfte. Er hatte eine geheime Furcht vor Viola. Sie war so lieblich, sanft und schön, wie das Mädchen, dem er seine Liebe geweiht, und obwohl er bis jetzt nur brüderliche Zuneigung für sie fühlte — ja sogar mit einer Verwirrung von Gleichgültigkeit — hatte er dunkle Ahnung, daß zu große Freundschaft Gefahr für ihn berge.

Ein seltsames Leben.

Von W. M. E. Bradton.

(Fortsetzung aus Nr. 221.)

Mit ungewöhnlicher Kraft und dichterischem Feuer hatte er den Attagayus des Frauengeschlechts geschildert, lieblich und schön, aber auch fahlig, wenn auch letzteres nur durch Druck und Zwang der Verhältnisse. Die moderne Helena, das Weib, dessen kalte Schönheit und sinnverwirrender Reiz die Duellen so vieler Tränen, die Ursache, welche so manchem Herzen die Todeswunde gibt, und der die Welt dennoch vergibt ihrer Schönheit willen, war hier meisterhaft gezeichnet. Auch nicht eine Einzelheit dieses grausamen Bildes hatte er verfehlt. Es war mehr als das Miniaturbild jenes Mädchens, das ihn betrogen. Es war eine getreue Wiedergabe des schwächlichen, selbsthütigen, schändlichen Geschlechtes, naggig, charakterlos, zärtlich, unselbständig und bis in das Innerste fahlig.

Diesem unantastbar dem Leben entnommenen Bilde hatte er sein weibliches Ideal gegenübergestellt — so rein, wahr und vollkommen an Körper und Gestalt, aber bei Weitem schöner, erhabener an Seele und Geist. Seinen Helden führt er nun ein, im inneren Kampfe begriffen, schwankend, welchem dieser beiden Frauenbilder er sich zuwenden soll, er läßt ihn die Giftstume wählen, statt der herrlichen, dorrenlosen Rose, läßt ihn nach vielfachen schweren Berührungen zu einem tragischen Ende gelangen und erst dann Trost finden bei dem hehren, engelgleichen Weibe, nachdem der Todesengel schon seine bleichen Lippen geküßt.

Schmerz und Trauer waren die herrschenden Gefühle in seinen Gedichten, doch war es ein milder Schmerz, eine melodische Trauer. Mudie's Leihbibliothek war fortwährend belagert, um das neue Buch „Ein Lebensbild und andere Gedichte“, von Clifford Hawthorn, zu erlangen. Weit und breit in allen Blättern wurde das Werk besprochen, und während einige Kritiker den Dichter als den Barden begrüß-

ten, auf dessen Ergehen das Jahrhundert sehnsuchtsvoll geharrt, gezeiten Andere die Dichtung mit schonungsloser Härte und erklärten den Verfasser für einen Wüstling und einen Urgläubigen. Die selteneren, kürzeren lyrischen Gedichte, welche sich aber dennoch künstlerischer Vollendung erfreuten, fanden fast allgemeinen Beifall.

Rutz, Maurice Cliffs erster Versuch war vom Erfolg gekrönt, ohne ihn jedoch im Taumel des Glückes und Ruhmes seines klaren Bildes zu berauben. Er selbst hielt sich nicht für den Dichter, dem die Herzen des Jahrhunderts so freudig und sehnsüchtig entgegen schlugen. Er hatte sich mit Riesen gemessen und so einen ziemlich sicheren Maßstab für seine Begabung und Befähigung gewonnen. Der erste überraschende Erfolg spornte ihn nur zu erneuter, größerer Thätigkeit an und erweckte in ihm den Wunsch, noch Besseres zu leisten. Es reizte mehr seinen Ehrgeiz, als daß er befriedigte. Vielleicht hatte auch die ihm nicht wohlwollende Kritik einen günstigen Einfluß auf ihn ausgeübt, indem sie den Geist des Meisterspruchs in ihm wachrief, der am meisten zu rastloser Thätigkeit anregt.

Des Dichters Leben verfloß in jenen Tagen außerordentlich angenehm und glücklich, die Zeit hatte den herben Schmerz seiner ersten bitteren Enttäuschung gemindert und fast verwischt.

Es blieb zwar noch eine traurige Erinnerung, aber eine Erinnerung, die nur selten wiederkehrte und seinen Seelenfrieden störte. Er besaß Freunde, die ihn verstanden — zwei oder drei wahre Freunde, die allein — den Verleger ausgenommen — das Geheimniß seiner Anwesenheit kannten. Er hatte eine Beschäftigung, die ihm Freude und Genuß gewährte, gerade so viel Ehrgeiz, um dem Leben Reiz zu verleihen, und lebte ohne alle Sorge.

Er hatte im Laufe der Saison die Penwyns in Eton Square mehrfach besucht, doch vermied er es, allzu oft dieses wohlfühlige angenehme Haus anzuschauen. Gegen Abend ein Tischchen Thee in Frau Penwyns Salon einzunehmen — dem kleinen Salon mit seinem herrlichen Blumenstiel — war eine höchst angenehme Art, einige Stunden

vergnügt zu verbringen. Allein Maurice hatte ein unbekanntes Gefühl, daß dies ein Geuß sei, den er sich nicht zu oft gewahren dürfte. Er hatte eine geheime Furcht vor Viola. Sie war so lieblich, sanft und schön, wie das Mädchen, dem er seine Liebe geweiht, und obwohl er bis jetzt nur brüderliche Zuneigung für sie fühlte — ja sogar mit einer Verwirrung von Gleichgültigkeit — hatte er dunkle Ahnung, daß zu große Freundschaft Gefahr für ihn berge.

Als er sich eines Abends zur gewohnten Theestunde einfind, war er sehr erfreut, sein Werk auf einem der kleinen Tischchen zu finden.

„Haben Sie das „Lebensbild“ gelesen, das von den Kritikern so erbarmungslos gezeilt wird?“ fragte er.

„Ja, ich las eine sehr bittere, scharfe Rezension in der „Saturday Review“, so daß ich mir dachte, es müsse gewiß gut sein, und sogleich zum Verleger nach einem Exemplar sandte.“ antwortete Madge. „Ich hatte es schon lange bei Maurice bestellt, allein ohne Erfolg. Es ist ein wundervolles Gedicht. Viola und ich sind bis drei Uhr Morgens auf geblieben und lasen es gemeinschaftlich, da keine von uns Beiden warten wollte, bis die Andere ihre Lectüre beendet hätte.“

„Von dem Augenblick an, wo wir mit der Beschreibung einer Londoner Dämmerstunde begannen, in welcher der junge Rechtsgelehrte mit den beiden jungen Mädchen auf dem Ballon sitzt, plaudernd und scherzend, waren wir völlig gefesselt. Es las sich so angenehm und Alles war so lebensvoll, wahrheitsgetreu und kraftvoll geschildert.“

„Der Verfasser würde sich sehr geschmeichelt fühlen, wenn er Sie hören könnte“, sagte Maurice.

„Der Verfasser! Oh, ich fürchte, der ist am Ende eine unangenehme Persönlichkeit. Er scheint wenigstens eine sehr schlechte Meinung von den Frauen zu haben.“

„Oh, Madge, seine Gelbin ist ein so edles Wesen!“ rief Viola aus.

„Ja, aber das Weib, welchem der Held sein Herz geschenkt, ist dieses Namens und der ihr geweihten Liebe nicht würdig.“

„Nun, und dennoch möchte ich den Dichter kennen“, sagte Viola.

An dem ersten Angriff der Regimenter Kischin und Schirwan beteiligte er sich jedesmal, wobei er sich auf unerhörte Weise exponierte, was überhaupt seine Art ist, wie er es auch späterhin in Fergana, vor Kholand und zuletzt bei Komag und Plesna bewies. Die Eiskälte der Kisten gegen Kiswa, welche temporär auf Geheiß des Generals Kaufmann stattfand, um Unterhandlungen anzuknüpfen, schien nicht im Geschmacke Stobelew's gewesen zu sein, denn er nutzte die kurze Wafferruhe weidlich aus, um die Steppengebiete viele Meilen weit zu durchstreifen und die Turkmeneu-Nadel zu Paaren zu treiben. Da nahe die zwölfte Stunde, der Sturm auf die Stadt, und wieder war es Stobelew, der als Erster an der Spitze einer Sturmkolonne durch die vertheidigten Breschen ins Innere der Residenz Mehemed Rehim's, des renitenten Khans, einbrang. Ich glaube, daß er damals den Georgs-Orden 4. Klasse erhielt, um sich zwei Jahre später die höhere Klasse dieser militärischen Auszeichnung und den goldenen Säbel für Tapferkeit gelegentlich des Kriegszuges gegen Kholand zu erringen. Seine letzten Thaten trugen ihm indes nicht nur Ehrenzeichen allein, sondern auch — er stand erst im Alter von 30 Jahren — die Stelle eines Militärgouverneurs von Fergana ein, indem er gleichzeitig den goldenen Degen mit Brillanten und den Wladimir-Orden erhielt. . . . Wegen die feindlichen Kugeln scheint der junge General thatsächlich gefeilt zu sein. In den turkistanischen Kriegssaffären als kühner Clearcutur, immer mit den ersten Kosaken dem Feinde an den Fersen, der Erste im feindlichen Lager oder in der Bresche, hat er an seiner eigenen Person, so viel ich glaube, niemals Schaden genommen, aber die Pferde, welche zwischen seinen Reinen fielen, dürften nach Dutzenden zu zählen sein. Bei Plesna verlor er in dem laufenden Feldzuge allein — das sechste. Es stürzte, als sich der General am 12., während des sechsten und letzten türkischen Angriffes gegen die kleinere Kischine-Redoute, an die Spitze seiner letzten Reserve, eines Schützenbataillons, stellte, um es eiligst in die mit so vielen Opfern genommene Besatzung zu werfen. Unbeschädigt eilt er zu Fuß dem dezimierten Bataillon voraus — da wälzen sich seine übrigen Bataillone, derontirt und zersprengt, den Bergesabhang herab und reißen die Besatzung mit sich in die Flucht. . . . Die seitdem erfolgte Beförderung des tapferen Offiziers zum Generalleutnant beweist, daß der Czar die Verdienste Stobelew's nach wie vor gebührend zu würdigen weiß.

Der eigentliche Leiter der russischen Operationen in Bulgarien ist der Adlatus des Generalstabs-Chefs, Generalleutnant in der Suite des Kaisers, Kasimir Wasijewitsch Lewizki. Derselbe stammt aus einer adeligen polnischen Familie und wurde am 16. Februar im Jahre 1835 in Bitesch geboren. Er wurde im Kadettenkorps in Pologz erzogen und trat als Lieutenant ins Pawlow'sche Leibgarde-Regiment. Im Jahre 1857 kam er in die Generalstabs-Schule, die er mit Vorzug absolvierte. Im Jahre 1865 wurde er Ordnungsoffizier beim Kaiser, 1866 Stabschef bei der zweiten Kavalleriedivision, 1870 Professor der Akademie des Generalstabes und zugleich Mitglied des Komite's zur Organisation des Heeres und endlich Flügeladjutant des Kaisers. Im Jahre 1875 befand er sich als Delegirter bei den großen Manövern in Preußen. Im darauffolgenden Jahre wurde er zum Adlatus des Generalstabs-Chefs der kaiserlichen Garden ernannt, bezieht aber seine Professur an der Akademie ununterbrochen fort, die er erst kurz vor der Mobilisirung des russischen Heeres inne hatte.

Bald dürfte es sich nur noch um die Frage handeln, wo und wie die russischen Armeen ihre Winterquartiere beziehen sollen. Wenn den russischen Feldherren von 1809, 1810, 1811, 1828 u. 1829 für feststehend gegolten hat, daß ein Winteraufenthalt in Bulgarien nur unter der Voraussetzung vollständiger Herrschaft über das bulgarische Festungsbereich ratsam sei, so läßt sich mit Sicherheit voraussagen, daß ihre Erben von 1877 an der gleichen Meinung festhalten werden. Was 1810 trotz der Eroberung von Silistria und Ruschuk, 1828 trotz der Einnahme von Warna nicht gewagt worden, wird man diesmal, wo bis Ende September keine einzige bedeutende Festung den Türken entrisen, sein einziger größerer Sieg erfochten worden ist, schwerlich auch nur versuchen! Die Abweichung von den Grundsätzen Jomini's und Diebitsch's, die man sich hat zu Schulden kommen lassen, indem man, ohne Warna und Schumla genommen oder zernirt zu haben, den Balkan überschritt, ist zu schwer gebüßt worden, als daß das kaiserliche Hauptquartier zu ferneren Experimenten türkischen Festungsbereichs in bulgarischen Dörfern und offenen Städten den Unbilden eines in der rauhen Jahreszeit doppelt gefährlichen Klimas aussetzen wollte. Auch wenn die erwarteten Reserven über 14 Tage sämmtlich an Ort und Stelle angelangt sein sollten, wird an die Vornahme größerer Belagerungen für den Rest des laufenden Jahres eben so wenig zu denken sein, wie an ein weiteres Vordringen nach Süden. Soll nicht Alles auf's Spiel und die Gefährlichkeit des bulgarischen Winters nicht abermals auf die Probe gestellt werden, so wird man sich entschließen müssen, über vier oder sechs Wochen hinter die Donau zurück zu kehren und den Winter

„Ich glaube nicht, daß er Churchill's Beifall haben würde. Dieser Dichter hat so seltsame, ungesunde Gedanken, welche der Squire von Penwyn wohl kaum gutheissen würde.“

Nach ihrer Ansicht war hierdurch allen Zweifeln ein Ende gemacht, denn sie suchte nur Umgang und Verkehr mit Leuten von Churchill's Geschmack. (Fortsetzung folgt.)

Posen, 22. Sept. Der seiner Zeit vielgenannte Prälat Kozmian ist am vergangenen Donnerstag auf seiner Rückreise von Rom in Venedig in Folge Schlagflusses gestorben. Er wurde im Jahre 1814 geboren, erhielt die Priesterweihe im Jahre 1860 und wurde 1870 zum Domherrn ernannt. Nach 1840 redigirte er den „Przegląd Poznanski“ (Posener Revue), dessen Artikel zum größten Theil aus seiner Feder geflossen waren, außerdem schrieb er für verschiedene Zeitschriften, namentlich für den „Kurjer Poznanski“ Artikel politischen Inhalts und über den gegenwärtigen Kirchenstreit. Von Denjenigen, die ihn kannten, wird er ein geistvoller, vielgebildeter Mann genannt. Seine geistige Bedeutung und seine unverbrüchliche Treue gegen Rom machten ihn zum Mittelpunkt der ultramontanen Bewegung unserer Provinz. Was sonst von ihm zu erwähnen, gehört der Chronique scandaleuse an, die Angehörige des Grades schweigen mag. (Ost. Ztg.)

1877—78 unter denselben Verhältnissen und in denselben Ortshäfen zu verbringen, welche die russischen Armeen in den Wintern während der früheren Feldzüge umgeben haben. Mitterweile betreibt Russland die umfassendsten Kriegsvorbereitungen. Am 19. d. M. wurde in Petersburg ein Vertrag mit einem Metallhändler in Halberstadt, bez. Berlin, Aaron Hirsch und Sohn, abgeschlossen, wonach zu den bisherigen, an sich schon großen Lieferungen von Bleischießen, Pulver, Patronen und Pulver neuerdings ein Posten von 4,500,000 Kilo Weichblei geliefert ist, der russischen Regierung im Laufe des Jahres 1877 zu liefern. Eine Berliner Firma hat innerhalb 4 Wochen die Lieferung von 65,000 Zelten für die russische Armee übernommen. Bei Herstellung der Zelte werden etwa 1000 Personen beschäftigt werden. Endlich sind nach dem „All. Kreisl.“ am 19. d. M. an der Station Au der Deutz-Gießener Eisenbahn 20 Doppelwaggons mit Pulver beladen und nach Russland abgefrachtet worden. Die Tragfähigkeit des Doppelwaggons auf 200 Zentner berechnet, ergibt dieser Transport das Gesamtgewicht von 20,000 Kilo. Der „Standard“ schreibt, daß vier große Londoner Firmen zu Offerten für die Lieferung eiserner Hüften für hunderttausend Russen aufgefordert wurden. Dieselben wären in vier Größen anzufertigen, nämlich für 25, 50, 100 und 500 Mann, und sollen bei Antwerpen auf dem Landwege nach Budapest befördert und in dessen Nähe aufgestellt werden. Gleichzeitig wurden acht vollständige Stationsgebäude für eine strategische Eisenbahn bestellt. Die Lieferung des bezüglichen Materials muß binnen 24 Tagen in Antwerpen vollständig effectuirt sein.

Die Verpflegung der Truppen soll jetzt in besseren Händen sein als früher, da den Regiments- und Bataillonskommandanten die Befugniß erteilt wurde, auf Rechnung der Lieferanten Vieh und andere Lebensmittel an Ort und Stelle anzufahren, falls die bedingenen Lieferungen nicht rechtzeitig und nicht in brauchbarem Zustande erfolgen. Wegen der vielfeitigen und begründeten Klagen, die über schlechte Verpflegungsgegenstände und über sonstige Unregelmäßigkeiten der Lieferanten laut geworden sind, hat sich der Oberintendant des Kriegsministeriums, Generaladjutant v. Kaufmann, ein Bruder des Generalgouverneurs von Turkestan, zur Dononarmee begeben, um die dortigen Magazine zu inspizieren und in Betreff pflichtvergeßener Lieferanten und Verwalter die nötigen Untersuchungen zu leiten. Mit ihm sind mehrere Beamte der Petersburger Hauptintendanturverwaltung dorthin gereist. Auch der Chef des Genbarmeriecorps, Generaladjutant Potapow, früher Chef der 3. Abteilung der kaiserlichen Ranglist, ist zur Dononarmee abgegangen. Bekanntlich wurde General Potapow im vorjährigen Spätsommer, als er sich im Gefolge des Kaisers nach der Krim befand, von einem schweren Leiden betroffen. Jetzt ist sein Gesundheitszustand wieder vollkommen hergestellt.

Konstantinopel, 25. Sept. Riber Bei wurde angewiesen, die russischen Mönche aus dem Kloster auf dem Berge Athos zu vertreiben und daselbst wieder griechische Mönche einzusetzen. — Das englische Panzerschiff „Raleigh“ ist nach Salonichi, das Panzerschiff „Sultan“ nach Malta abgegangen. — Suleiman Pascha meldet vom 24. Sept., daß das Geschütz- und Gewehrfeuer auf der ganzen Linie fortduere.

Wien, 24. Sept. Die „Presse“ meldet aus Tiflis: Am 20. September griffen irreguläre türkische Reiter die russischen Pickets bei Gulidische an, wurden aber zurückgewiesen. Am Nachmittag erneuerten die Türken den Angriff bei Chalfalu mit Kavallerie und Infanterie und wurden wiederum zurückgewiesen. Hierauf verjagten die Türken bei Togharushchi den rechten Flügel Tergulassoff's zurückzudringen, wurden aber gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen.

St. Petersburg, 25. Sept. Abends. Aus Karajal, 25. Sept., wird amtlich gemeldet: Die türkische Artillerie beschoß am 21. d. die russische Stellung bei Duharstata, ohne irgend welchen Schaden zu verursachen. Gleichzeitig beschoßen türkische Monitors die Küstenpunkte von Moltakwa bis zum Fort Nikolajeffski.

Wien, 25. Sept. Die „Presse“ meldet aus Tiflis vom 24. d.: Nach dem letzten, für die Türken ungünstigen Gefechte bei Chalfalu zogen sich dieselben über die russische Grenze in das Gouvernement Dajazid zurück und haben auf türkischem Gebiete ein 20 Werst von der Grenze entferntes Lager bezogen. — General Tschernajeff hat das Hauptquartier krankheits halber verlassen und befindet sich gegenwärtig im Bade Borzow.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Sept. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben am heutigen Audienztag u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: Den General der Infanterie v. Werber, kommandirenden General des 14. Armecorps; den Oberst v. Brederlow, Kommandeur des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22; den Oberst a. D. Schauffler; den Oberleutnant v. Vogel, Kommandeur des 4. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17; den Major Majchke vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22; den Major z. D. Molitor, Bezirkskommandant in Rastatt; den Hauptmann v. Christmar, Platzmajor von Karlsruhe; den Oberstabsarzt Kaiser vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; die Hauptleute Hohenstadt und Frhr. v. Rittwig vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22; den Divisions-Auditeur, Justizrath Frhr. v. Richtigshofen; den Hauptmann Benz vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; die Premierleutenants Heinrich XVIII. Prinz Reuß vom Garde-Kürassier-Regiment, v. Borde und Kritik vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, und v. Reuz vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment; die Secondelieutenants Suggert vom 1. Bad. Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, Frhr. v. Neubronn vom Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment und v. Haupt vom 3. Bad. Dräger-Regiment Prinz Karl Nr. 22. Ferner: Den Staatsrath Frhr. v. Türckheim, außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister von Berlin; den Verwaltungsgerichts-Rath Fuchs von hier; den Amtmann Pfisterer von Wiesloch; den Professor Ritter von Lauberbischofsheim; den Bezirks-Maschineningenieur Peters und den Maschineningenieur Biffinger von hier.

Die Audienz währte bis halb 2 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 26. Sept. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Deutsche Kronprinz, sowie Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Wilhelm von Preußen und der Erbprinz von Baden haben heute früh Karlsruhe verlassen, um sich nach der Weinburg zum Besuch der Fürstlich Hohenzollern'schen Familie zu begeben. Nächsten Samstag den 29. September beabsichtigen die hohen Reisenden in Baden einzutreffen.

Morgen den 27. September, Abends, gedenken die Großherzoglichen Herrschaften sich zu längerem Aufenthalt nach Schloß Baden zu begeben. Höchstselben erwarten dort den Besuch Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar, welcher Freitag den 28. September, Abends, in Baden eintreffen soll.

Berlin, 24. Sept. Der „Post“ zufolge ist es gelungen, den Uebelstand des häufigen Verjagens des Mauer-Gewehres durch eine sehr einfache Vorrichtung und durch Einführung einer neuen Patrone zu beseitigen.

Das General-Postamt hat den Plan, die Gebühren für die Zeitungsbezüge zu erhöhen, aufgegeben.

Die angelegte Abkommandirung deutscher Militärärzte nach dem Kriegsschauplatz an der Donau reduziert sich nach der „Nat.-Ztg.“ auf einen Urlaub auf unbestimmte Zeit, welchen eine Anzahl Militärärzte erhielten, die allerdings Dienstleistung bei den beiden kriegsführenden Parteien übernehmen dürften. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist es unrichtig, wie einzelne Zeitungen thun, von der Anordnung einer besonderen Berichterstatterung über die diesjährigen Manöver zu sprechen. Solche Berichte werden, da sie vielfach Material für Verbesserungen bieten, in eingehender Weise alljährlich dem Kriegsminister erstattet.

Um dem vorhandenen Lehrermangel abzuhelfen, hat der Minister der Unterrichtsangelegenheiten die Befugniß der Lehrerinnen dahin erweitert, daß letztere nicht nur in Mädchen-, sondern auch in gemischten Unterlassen Unterricht erteilen dürfen. Die Anstellung von Lehrerinnen wird durch diese Neuerung in hohem Grade erleichtert.

In Bezug auf die Schulbildung der im Erstjahre 1876—77 bei dem Landheer und der Reichsflotte eingestellten preussischen Mannschaften hat sich nach der beifolgend angelegten amtlichen Uebersicht Folgendes ergeben: Von den 84,675 Rekruten waren 76,714 mit Schulbildung in der deutschen Sprache, 5475 mit Schulbildung nur in der Muttersprache und 2506 ohne Schulbildung oder 2,959 Proz. der Eingestellten. Von den 11,394, welche die Rheinprovinz stellte, waren nur 12, welche lediglich eine Schulbildung in der Muttersprache hatten (je 2 aus den Regierungsbezirken Koblenz und Trier und je 4 aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Aachen) und 59 ohne Schulbildung, oder 0,518 Proz. (nämlich aus folgenden Regierungsbezirken: 3 aus Koblenz, 31 Düsseldorf, 13 Köln, 10 Trier, 2 Aachen). Das ungünstigste Verhältnis hinsichtlich der ohne Schulbildung Ausgehobenen lieferte die Provinz Preußen, nämlich 1048, es folgen die Provinzen: Posen mit 790, Schlesien mit 353, Pommern mit 71, Rheinprovinz mit 59, Brandenburg mit 54, Westfalen mit 41, Hannover mit 32, Sachsen mit 26, Schleswig-Holstein und Hesse-Nassau mit je 16. Die 240, welche Hohenzollern, und die 44, welche Lauenburg stellte, besaßen sämmtlich Schulbildung.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Zuverlässige Nachrichten aus Rom schildern die Abnahme der Kräfte des Papstes ohne akutes Leiden als in so rascher Steigerung begriffen, daß das Hinscheiden desselben als ziemlich nahe Eventualität erscheint.

München, 25. Sept. Ueber die jüngste Reise des Reichszanklers vernimmt man nachträglich, daß von Salzburg telegraphisch der Auftrag an den Legationssekretär der königl. preussischen Gesandtschaft dahier, Grafen v. Rankau, eingetroffen war, den Hrn. Ministerpräsidenten v. Pferschnner zu einer Besprechung einzuladen, die denn auch alsbald nach der erfolgten Ankunft des Fürsten Bismarck im Königsalon der nördlichen Einsteigehalle stattgefunden und nahezu eine halbe Stunde gewährt habe.

* Nürnberg, 24. Sept. Die in der gestrigen Sitzung des Aertztetages unentschieden gebliebene Frage der ärztlichen Zeugnisse kam in der heutigen insofern zum Abschluß, als der Kommissionsantrag angenommen wurde, einerseits den Aertzten zu empfehlen, sich in der Ausstellung von Zeugnissen möglichst zu beschränken und dann dabei möglichst objektiv und in der Form korrekt zu verfahren, den Behörden andererseits an's Herz zu legen, die betreffenden Verfügungen einer Revision zu unterziehen und daraus die etwaigen das Ansehen und die Interessen des ärztlichen Standes verletzenden Bestimmungen zu entfernen. — Die Abstimmung über die vom kommenden Jahre an beabsichtigte neue Verbandsweise des vom Geschäftsausschusse herausgegebenen Vereinsblattes hat heute schon, obgleich noch nahezu 50 Vereine mit ihrer Erklärung im Rückstande sind, das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß künftig 5373 Mitglieder je ein Exemplar für sich beziehen wollen, eine Zahl, welche die gehegte Erwartung weit übertrifft und abgesehen von Zusätzen und weiteren Abonnements die beabsichtigte niedere Preisberechnung (1 M. für jährlich mindestens 12 Bogen) sicher stellt. — Weniger glänzend war der Erfolg eines ausführlichen Referates über ärztliche Ständesvertretung, insofern als nur dessen zwei erste Theile zur Annahme gelangten, welche aussprechen, daß die öffentliche Gesundheitspflege und die ärztlichen Ständesinteressen die Einführung einer solchen Vertretung in allen deutschen Staaten erfordere, und ferner, daß es entschieden vorzuziehen sei, daß zur Wahl derselben das aktive Wahlrecht ausschließlich denjenigen Aertzten zustehe, welche Mitglieder ärztlicher Ständesvereine sind. — Noch zurückhaltender verfuhr die Versammlung bezüglich des Antrages, eine gesetzliche Anordnung zu erstreben, wonach gegebenen Falles die Namen der wegen Fälschung von Nahrungsmitteln Verurtheilten zu veröffentlichen seien. Hier kam nur eine motivirte Tages-

ordnung und zwar durch Stimmzählung zu Stande. — In etwas rascherem Tempo wurde sodann noch beschlossen: die Errichtung von Lehrstühlen der Hygiene auf allen deutschen Universitäten zu beantragen; den von Med.-R. Dr. Pfeiffer in Weimar verfaßten Hebammen-Kalender im Interesse der Verminderung der Kindersterblichkeit zu empfehlen; weiter, die Nothwendigkeit anzuerkennen, daß alle Hebammen unter der ständigen Kontrolle der Medizinalbeamten bleiben, und endlich, daß hinsichtlich des beantragten gegenseitigen Zwanges zur Gefattung der Abimpfung unter den obwaltenden Verhältnissen vorerst nichts zu beschließen sei. — Schließlich wurde noch die Wiederwahl des bisherigen Geschäftsausschusses in schriftlicher Abstimmung verkündigt und mit lebhaftem Dank an die Stadt Nürnberg und ihre Aerzte die Versammlung entlassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Sept. Es ist schon oft gesagt worden, daß für eine Friedensvermittlung im gegenwärtigen Augenblicke noch keine Basis gegeben sei; diesen allgemeinen Ausspruch glaube ich durch das Folgende ergänzen zu können. England war es, welches auf eigene Faust in Konstantinopel angelopft, ob dort die Geneigtheit zu Friedensunterhandlungen vorhanden. „Jetzt und zu jeder Zeit — war die Antwort — aber jede Verhandlung ist unmöglich, so lange noch ein einziger Russe auf türkischem Boden steht.“ Und ein Waffenstillstand? „Wir würden ihn nur mit untergelegtem Friedenstexte acceptiren.“ Das Bestimmende stammt, wie ich ausdrücklich bemerke, aus englischer Quelle.

Belgien.

Die „Gazette de Mons“ meldet vom 22. Sept., daß der Strike der Grubenarbeiter am Nachmittag zuvor einen gewaltthätigen Charakter angenommen und daß die Gendarmen zu Wasmes von ihren Schußwaffen Gebrauch machen mußten, wobei ein Ruhesünder auf der Stelle getödtet und mehrere schwer verwundet worden sind. Zu Dour kam es ebenfalls zu Gewaltthatigkeiten, doch gelang es der öffentlichen Macht, die Hauptstreikere zu verhaften und weitere Unordnungen zu verhindern. Die Arbeiter zu Dour, 3420 an der Zahl, setzten den Strike fort; es kamen aber weiter keine Ruhesünder vor. Die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter im Borinage soll mehr als 12,000 betragen. Truppen sind aus Mons hingesandt worden. Doch ist nach den neuesten Nachrichten die Ruhe wieder hergestellt und theilweise auch die Arbeit wieder aufgenommen.

Italien.

Rom, 21. Sept. (S. M.) Kapitän Komolo Gessi, der berühmte Umliegler des Albert-Sees, hat sich nach Neapel begeben, um dort seine Vorbereitungen für die nach Zentralafrika zu unternehmende neue Reise zu vollenden. Ihm wird binnen wenigen Tagen der Doktor Matteucci, sein Reisegefährte, folgen. Beide Reisende wurden in ihren Zurüstungen auf's vorvollkommenste und wirksamste vom König von Italien, vom König von Belgien, vom Kronprinzen Humbert, von der ital. Regierung, von der hiesigen Geograph. Gesellschaft, von dem afrikanischen Komitee und von verschiedenen Privaten unterstützt. Außer den Subsidien in baarem Gelde wurden die Reisenden mit kostbarsten Waffen, mit vorzüglichsten wissenschaftlichen Instrumenten u. ausgestattet. Gessi und Matteucci gedenken ihre Reiseroute derart zu wählen, daß sie sich von Egypten direkt nach Chartum und von dort nach Sobat begeben, um die Station Sazar zu erreichen. Dort werden sie einen Halt machen, um längs der drei Arme des Flusses Ausflüge zu machen und zu bestimmen, welcher von ihnen der Hauptarm ist. Längs dieses Hauptarmes wird sich die Expedition dann nach Kassa wenden, wo man Nachrichten über den Marsche Antinori und seine Gefährten zu erhalten hofft.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Die republikanischen Blätter veröffentlichen folgende Note:

Die ehemaligen Abgeordneten des Seine-Departements sind gestern bei Hrn. Louis Blanc zusammengetreten. Sie beglückwünschten sich sämmtlich in der Ansicht, daß es lediglich Sache der Wähler ist, die Art und Weise zu bestimmen, wie sie sich mit den Kandidaten in Berührung setzen wollen. Alle Republikaner werden begreifen, daß sie bei dem Gebrauch, den sie von dem Rechte zur Abhaltung öffentlicher und Privatversammlungen machen werden, auch mit der größten Vorsicht darauf bedacht sein müssen, die Fallstricke zu vermeiden, die ihnen gewissenlose Gegner ohne Zweifel legen werden. Mit anderen Worten, die republikanischen Abgeordneten von Paris möchten gerne der Wähler überhoben sein, ihren Wählern Rede zu stehen. Wer sie etwa daran erinnerte, daß sie, mit wenigen Ausnahmen, ihrem ausdrücklichen Versprechen zum Trotz, gegen die Amnestie und für das Kultusbudget gestimmt, der wäre offenbar ein Emissar der reaktionären Koalition. In den radikalen Kreisen der Hauptstadt dürfte dieses Verfahren, welches denn doch einer Mystifikation sehr ähnlich sieht, wenig Beifall finden.

Mehrere konservative Blätter machen den schäblichsten Versuch, die Rechtheit des Thiers'schen Manifestes in Zweifel zu ziehen. Allein wenn die Bürgerschaft eines Mannes wie Mignet noch nicht genügt, so trägt das Schriftstück so zu sagen in jedem Satze und in der lichtvollen Anlage des Ganzen die unwiderleglichen Beweise seiner Authentizität. Sehr merkwürdig ist eine Entdeckung, welche der „Temp“ macht: er hat in den Artikeln, welche der dreimunddreißigjährige Thiers während der Krisis, die der Revolution von 1830 vorausging, in den „National“ schrieb, und welche nicht wenig zu dem Sturze der Regierung Karls X. beigetragen haben, eine ganze Reihe von Stellen gefunden, die beinahe wörtlich und jedenfalls im Sinne ganz und gar mit dem politischen Vermächtnisse des achtzigjährigen Greises von 1870 übereinstimmen. Von vielen Proben hier nur zwei:

Zu allen Zeiten, schrieb Thiers im „National“ von 1830, ist die Bewilligung der Subsidien mit der Genehmigung für die erbobenen

Beschwerden Hand in Hand gegangen. Die jährliche Bewilligung des Budgets gibt jedem Lande, welches sich dieses Gut zu erringen wußte, das Recht, auf die Verwaltung des Staats Einfluß zu nehmen, wie es durch das Beschlußrecht über die Gesetze an der Befehlsgebung theilnimmt. Wie man die Sache auch betrachten möge, so müssen die Minister den Majoritäten entlehnt sein. Sie mögen Gesetze einbringen oder sich auf die Verwaltung beschränken, immer bedürfen sie des Beistandes der Kammern, weil das Land in dem einen Falle ebenso theilhaftig ist, wie in dem anderen, und weil die Majorität, welche es vertritt, das Budget einer schlechten Verwaltung mit demselben Rechte verweigern kann, mit dem es schlechte Gesetze zurückweist.

In ihrer Verzweiflung, heißt es ein anderes Mal im „National“, ist die Regierungspartei auf die Idee verfallen, sich hinter die Pairskammer zu verbergen. Nachdem sie die Autorität des Königs bloßgestellt hat, möchte sie auch die des Oberhauses bloßstellen. Ohne aber für jetzt auf die Gründe einzugehen, die man dem letzteren gegenüber geltend macht, müssen wir vorweg bemerken, daß dieses Mittel zu keiner gesetzlichen Lösung führen würde. Denn wenn man selbst zu der Stimme der Krone die Stimmen des Oberhauses hinzurechnet, so gäbe dieses nur zwei Stimmen und die Staatsverfassung verlangt ihrer drei. Man würde also mit der Pairskammer nichts gewonnen haben, es sei denn, daß man sich über das Unterhaus hinwegsetze, d. h. einen Staatsstreich machen wollte.

Zu „Figaro“ nennt der weise St. Genest das Thiers'sche Schriftstück in einem einzigen Artikel: apokryphes Manifest, elendes Pamphlet, lächerliches und kirchenschänderisches Werk, Kompilation von Fälschern, welche das Gesetz brandmarkt, düstere Komödie, ungeheurer Skandal, Ereigniß einer Gehirnverwundung, falscher Leichnam. Nach diesen Buthausbrüchen kann man die vernichtende Wirkung ermessen, welche das Thiers'sche Manifest in der Umgebung des Ehlye gelöst haben muß.

Heute Mittag fand das Leichenbegängniß Leverrier's statt. Der Zug bewegte sich von der Sternwarte nach der Kirche St. Jacques-du-Haut-Pas und von da nach dem Friedhof von Montparnasse. Die Zügel des Bahrtuchs wurden gehalten von dem General Morin, Direktor des Konvaleszierens für Kunstgewerbe, dem Chemiker Dumas, dem Astronomen Faye, dem Fregattenkapitän Mouches, und den Direktoren der Sternwarten von Cambridge und Stockholm. Im Zuge bemerkte man außer den Spitzen der Pariser gelehrten Welt das gesammte Personal der Pariser Sternwarte, Deputationen der fünf Akademien und der polytechnischen Schule, den General Admiraal, den Admiral Paris u. A. Am Grabe sprachen Faye, Dumas und der Direktor der Sternwarte von Cambridge.

In Mars-la-Tour soll morgen das Denkmal enthüllt werden, welches dort ganz unweit der neuen Grenze für die am 16. u. 18. August gefallenen französischen Soldaten errichtet worden ist. Dieses Monument besteht in einer 4 Meter hohen bronzenen Kolossalgruppe, welche sich auf einem noch etwas höheren Postament erhebt. Unter dem letzteren befindet sich eine Krypta, welche die sterbliche Hülle der gefallenen Krieger aufgenommen hat. Der General Abbatucci, Befehlshaber der Garnison von Nancy, und der General von Geslin, Platzkommandant von Paris, werden zu dieser Feierlichkeit erwartet, die im Uebrigen einen nicht offiziellen Charakter tragen soll. Man ist übereingekommen, dabei keine Rede halten zu lassen.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Aus hiesigen und Manchesterer kaufmännischen Kreisen wurden Bittschriften an Lord Derby gerichtet, um die Verwahrung der britischen Regierung zu Gunsten der von einem türkischen Kriegesgericht zum Tode verurtheilten bulgarischen Kaufleute Gerschoff (Vater und Sohn) zu erwirken. Dieselben waren früher in Manchester thätig und haben dort zahlreiche Freunde. Der in dieser Angelegenheit vorzugsweise eifrig bemühte, Verein zur Behandlung der orientalischen Frage“ erhielt ein Schreiben des Auswärtigen Amtes, datirt vom 21. Sept. Es wird darin mitgetheilt, daß Mr. Layard telegraphisch angewiesen sei, zu Gunsten der zwei Verurtheilten, wenn nicht sehr starke Gründe dagegen sprechen sollten, sein Möglichstes zu thun.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. Sept. (Schwurgericht.) Die Sitzungen des dritten Quartals begannen heute Vormittag unter dem Vorsitz des groß. Kreisgerichts-Direktors Gerbel mit der Anklage gegen Karl Friedrich Fried von Alpbach wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, welcher sofort die Anklage gegen Johann Anton Haberle wegen des gleichen Verbrechens folgte; Ersterer wurde mit einem Jahr sechs Monaten, Letzterer mit einem Jahr neun Monaten Gefängniß bestraft.

In der Nachmittagssitzung wurde die Anklage gegen Josef Grünwald von Mörchingen wegen Vergiftung verhandelt. Der Angeklagte war Feiger in der Nähmaschinen-Fabrik von Jaid und Neu hier und hatte täglich Abends sog. Kesselfein-Bildung, eine Lösung von Aetznatron, im Maß von einem Liter, in das Wasserbehältniß, woraus der Kessel gespeist wird, zu schütten. Am 16. Mai d. J. trat er mit einem solche Flüssigkeit enthaltendes Glas in der Hand aus den unteren Fabrikräumen, als ihm der 49 Jahre alte, verheiratete Fabrikarbeiter Heinrich Wader von hier begegnete; diesem streckte er das Glas hin mit den Worten „proßt Wader“; Letzterer that einen kräftigen Schluck, obwohl ihm der Angeklagte ein „Galt“ jurief; der Warnungsruf war zu spät, Wader hatte von der giftigen Flüssigkeit, die er für Bier hielt — welches allabendlich in der Fabrik getrunken wird — hinuntergeschluckt; trotz sofort angewandter Gegenmittel trat am 6. Juni d. J. der Tod ein. Nach den Auffassungen der groß. Staatsanwaltschaft handelte es sich hier lediglich um eine fahrlässige Handlung; allein die Strafkammer ging darauf in der Sitzung vom 6. Juli d. J. nicht ein und erklärte sich im Hinblick auf die Möglichkeit einer vorsätzlichen That für anzunehmlich; so kam die Sache vor das Schwurgericht, und bei heutiger Verhandlung wurde angenommen, daß der Angeklagte beabsichtigt hat, den Heinrich Wader zu beschädigen oder gar zu tödten, der Wahrspruch fiel denn auch dahin aus, daß Josef Grünwald wegen fahrlässiger Tödtung schuldig erklärt und

unter Anrechnung der erkrankenden Untersuchungszeit mit fünf Monaten Gefängniß bestraft wurde.

Bermischte Nachrichten.

London, 22. Sept. Gestern fiel in der Umgegend von Ipswich und von Lowestoft Schnee.

Nachricht.

† Pesth, 25. Sept. Der Ministerpräsident v. Tisza erwiderte der Deputation eines in Betreff der orientalischen Frage abgehaltenen Meetings: Er werde die Petition als ein Zeichen der herrschenden Strömung in Berücksichtigung ziehen. Das gemeinsame Ziel sei die Wahrung der Interessen der Monarchie und die Wahl des richtigen Moments. Es sei dies auch die Pflicht einer verantwortlichen Regierung.

† Paris, 25. Sept., Abends. Der Ministerrath hat nunmehr definitiv sämmtliche Regierungsandidaturen für die bevorstehenden Wahlen festgestellt.

† London, 25. Sept. Der britischen Regierung zugegangene Depeschen melden das Verbot der Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln aus Türkisch-Arabien, von Cerealien aus Baltisch und von Fellen aus dem Sandjats Barua.

† London, 25. Sept. Frühling u. Götzen zeigen an, daß die Einlösung der im Oktober fälligen Coupons und der ausgelosten Obligationen der ägyptischen Anleihe von 1864 stattfinden wird.

Frankfurter Kurztitel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 26., die übrigen vom 25. September.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Oblig. Thir.	103 7/8	Oesterr. 5% Papierrente	54 3/8
Baden 5% „ „	101 1/2	„ 4 1/2% „	96
„ 4 1/2% „ „	96 1/2	„ 4% „	94 1/2
„ 4% „ „	96 1/2	„ 5% „	80 3/4
„ 3 1/2% „ „	101	„ 5% „	78
Bayern 4 1/2% Obligat.	95	„ 5% „	98 1/2
„ 4% „ „	95 1/2	„ 5% „	99 1/2
Württemberg 5% Obligat.	104	„ 5% „	99 1/2
„ 4 1/2% „ „	101 1/2	„ 5% „	103 1/2
„ 4% „ „	95 1/2	„ 5% „	106
Nassau 4% Obligationen	95 1/2	„ 5% „	101 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat.	95 1/2	„ 5% „	101 1/2
Oesterr. 5% Silberrente	56 1/2	„ 5% „	101 1/2
„ 4 1/2% „	63 3/8	„ 5% „	101 1/2

Actien und Prioritäten.

Reichsbank	158 3/4	5% Danau-Drau	55
Badische Bank	105 3/4	5% Franz-Josef-Prior.	74 1/2
Deutsche Vereinsbank	71 1/2	5% Krump. Nordst.-Prior.	—
Pariserbank	105 1/2	von 1867/68	—
Oesterr. Nationalbank	727	5% Kronw. Rud.-Pr. v. 1869	—
Oesterr. Kredit-Actien	176 1/2	5% öst. Redweil.-P. i. S.	—
Preussische Kreditbank	—	„ „ „	—
Deutsche Effektenbank	107 1/2	„ „ „	—
4 1/2% öst. Staatsbahn	115 1/2	„ „ „	—
4% „ „	86 1/2	„ „ „	—
5% „ „	227	„ „ „	—
5% „ „	61 1/2	„ „ „	—
5% „ „	95	„ „ „	—
5% „ „	98	„ „ „	—
5% „ „	—	„ „ „	—
5% „ „	111 1/2	„ „ „	—
5% „ „	208	„ „ „	—
5% „ „	55	„ „ „	—
5% „ „	77 1/2	„ „ „	—
5% „ „	—	„ „ „	—
5% „ „	68	„ „ „	—
5% „ „	—	„ „ „	—

Anleihenloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Präm. 100 Thl.	—	Deut. 4% 250 Thl. Loose v. 1864	105 1/2
Österr. 100 Thl. Präm.	109 1/2	„ 5% 500 Thl. „ v. 1860	105 1/2
Loose	122	„ 100 Thl. Loose v. 1864	256
Badische 4% „	119 1/2	„ Staatsloose 100 Thl. 152	—
35-f. Loose	—	„ 100 Thl. Loose	70 1/2
Preuss. 20-f. Loose	83 60	„ 10 Thl. Loose	45 50
Größ. Hess. 25-f. Loose	—	„ 7-f. Loose	19 40
Ansbach-Gunzenhauf. Loose	25 60	„ 20-f. Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 3%	204.20	Ducaten	9.62—67
Paris 100 Frs. 2%	81.30	20-Francs-St.	16.24—28
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2%	171.80	Engl. Sovereigns	20.35—40
Disconto	1.5	Russische Imperial	16.70—75
Holländ. 10 fl. St.	16.65	Dollars in Gold	4.16—19

Tendenz: fester.

Berliner Börse. 26. September. Kreditactien 348.—, Staatsbahn 448.—, Lombarden 123.50, Disc. Commandit 114.20, Reichsbank 158.20. Tendenz: unentschieden.

Wiener Börse. 26. September. Kreditactien 200.50, Lombarden 70.—, Anglobank 90.—, Napoleons'or 9.46. Tendenz: flau.

New-York, 26. September. Gold (Schlußkurs) 103 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Postlage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 27. Sept. 3. Quartal. 96. Abonnements-vorstellung. *Curantze*, große romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. Anfang 1/7 Uhr.

Freitag, 28. Sept. 3. Quartal. 98. Abonnements-vorstellung. *Neu einstudirt: Sie schreibt an sich selbst*, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von C. v. Holtei. Der *Better*, Lustspiel in 3 Akten, von R. Benediz. Anfang 1/7 Uhr.

Die Deutsche Roman-Zeitung

Neuer Jahrgang 1878. (Der Jahrgang läuft von Oktober 1877 bis Oktober 1878) Verlag von Otto Janko in Berlin.

Man abonniert auf das neue Quartal für 3 1/2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Algemeine Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe 1877. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass unsere Ausstellung bis einschliesslich Sonntag den 7. Oktober d. J. verlängert wird.

Festlichkeiten in Baden-Baden zur Feier der Allerh. Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und des Allerh. Geburtsfestes Ihrer Maj. der Kaiserin. 30. September 1877: Italienische Nacht mit Illumination.

Zur Tagesordnung der Generalversammlung der Aktionäre der mech. Spinnweberei u. Weberei Emmendingen am 1. Oktober a. c., Vormittags 11 Uhr.

Einjähriges Militärexamen. Die Absolvirung der VI. Classe des Internationalen-Lehr-Instituts berechtigt seit 4 Jahren schon zum einjährigen Militärdienst.

Rosseter's Haar-Hersteller gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher die ursprüngliche Farbe wieder.

Wagenverkauf. Ein hochgelegenes Coupé, Stutzgarter Fabrikat, wird um den Preis von M. 1200, ein Break, sechsitzig, sehr gut erhalten, um M. 600 verkauft.

Commis-Gesuch. Für ein Delicatessen-, Colonialwaaren-, Cigarren- und Tabak-Geschäft wird ein angehabter Commis, verheiratheter Verkäufer, auf 15. Okt. oder früher zum Eintritt gesucht.

Wirthschafts-Versteigerung. Auf Antrag der Erben der verstorbenen Magdalena Daub von Ebersteinburg wird am Montag den 8. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause dahier das Kronenwirthschafts-Haus (darauf beruht Realrecht), in bester Lage, mit gewisstem, freistehender Stellung, im Anschlag von 14,000 Mark nochmals öffentlich versteigert.

Das Großh. Bad. Eisenbahnlotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl. Loose vom Jahre 1845 betr. Die 127. Gewinnziehung obigen Lotterie-Anlehens, an welcher diejenigen 5000 Zoonummern Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 31. August d. J. dazu bestimmt worden sind, wird Samstag den 29. September 1877, Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier unter Leitung einer Großh. Kommission und in Gegenwart der Anlehenunternehmer öffentlich vorgenommen werden.

bietet zu üblichem Leihpreis die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller dem Publikum zu eigen (jährlich 700 Romanbogen, = 50 Bände; der Band also für etwa 25 Pfennige) Das erste Quartal des neuen Jahrgangs veröffentlicht folgende Romane: Mein ist die Nacht von Golo Raimund. Barcibal von A. E. Brachvogel. Die schöne Wifthal von Maurus Jolai. Feuilleton von Robert Schwegel u. s. w. Handlungen und Postanstalten.

Markverleugung. Der Jahrgang zu Hörden im Murgthal findet des 1. Feiertags wegen nicht am 29. d. M., sondern am Montag den 1. Oktober statt. Hörden, den 15. September 1877. Bürgermeister Rahnert.

Main-Neckar-Bahn Verkauf alter Materialien. Die auf einigen Stationen der Main-Neckar-Bahn lagernden alten Materialien (Schienen, Herzkläden, Schmirbelisen etc. sollen Dienstag den 9. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr, durch Schmittsen vergeben werden.

Bürgerliche Rechtspflege. Gegen die Verlassenschaft des Christof B. J. gegen die Erben haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf Freitag den 19. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, angesetzt.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit dem 1. Oktober l. J. kommt ein neuer Tarif für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen Homburg, Station der Homburger Bahn einer- und den Stationen Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Baden und Basel bad. Bahnhof andererseits zur Einführung, wodurch die bisherigen Tarife vom 1. Oktober 1869 und vom 1. Januar 1875 außer Kraft treten.

Submission auf nachstehende Eisenfortimente: 6 H Balken je 4,4 M. lang, Phönix Nr 14 b, 4 H Balken je 4,5 M. lang, Phönix Nr 4 d, 6 Stück Flachisen 100/28/1 Ctm., 6 ditto 100/13/1 Ctm., 4 ditto 120/7,5/0,8 Ctm., 4 ditto 120/10,5/0,8 Ctm., 48 Stück Hufeisen (8 Kl. pro lauf. Mtr.) je 4,2 M. lang.

Versteigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung wird die zur Gemasse des Bäckers Carl Hofner dahier gehörige Liegenschaft, und zwar: Das in der Kleinen Spitalstraße dahier unter Nr. 1, neben Partikular Wilhelm Kromer Witwe einerseits und Weidhändler Johann Goll Witwe andererseits gelegene einständige Wohnhaus mit Seitengänge und aller liegenschaftlichen Zugehörig., einschliesslich des Grund und Bodens, taxirt zu 3500 M.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung. Die Vormundschaft der Kinder des verstorbenen Anton Wirth Ludwig Rosenfelder von Rosenbach zur Erbtheilung wegen die nachfolgenden Liegenschaften, zu denen folgende gehörigen Liegenschaften auf dortiger Gemerkung am Donnerstag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zur 'Rolle' d. J. durch den unterfertigten Notar öffentlich zum Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.